

Jan Koneffke: „Im Schatten zweier Sommer“

Joseph Roth im Spiegel einer erfundenen Liebesgeschichte

Von Jörg Magenau

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 12.02.2024

Einige Jahre, nachdem er eine Wohnung in der Wiener Rembrandtstraße bezogen hatte, entdeckte Jan Koneffke, dass in seinem Haus einst Joseph Roth wohnte. Für Koneffke war diese Entdeckung der Ausgangspunkt, um über Joseph Roth zu schreiben: Keine Biografie, sondern eine frei erfundene Liebesgeschichte, die von Wien 1914 ins Exil nach Paris 1939 führt.

Der Schriftsteller Jan Koneffke ist ein Pendler zwischen den Welten. Er lebt in Bukarest und in Wien, doch er wusste lange Zeit nicht, dass in seinem Wohnhaus mehr als hundert Jahre zuvor Joseph Roth sein erstes Wiener Quartier bezogen hatte. 1914 kam Roth nach Wien, um das in Lemberg begonnene Literaturstudium fortzusetzen. Wenig ist über diese Zeit bekannt und darüber, wie Roth die Monate bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs erlebte. Koneffke nutzt diese Leerstelle, indem er eine Liebesgeschichte erfindet, die sich in Roths Biographie bruchlos einfügt. Dazu lässt er in einem kurzen Prolog einen Ich-Erzähler auftreten, der sich an seine Großtante Fanny erinnert.

Zehn besprochene Kassetten

Als die lebensfrohe, unerschrockene Dame im Jahr 2000 im Alter von 103 Jahren starb, hinterließ sie ihm ein Tagebuch und zehn besprochene Kassetten mit Erinnerungen. Diese bilden nun die beiden Romanteile, die 1914 in Wien und 1939 in Paris spielen und die die fiktive Liebesgeschichte zwischen Fanny und Joseph Roth entwickeln. Roth ist also ganz und gar Romanfigur und doch am historischen Vorbild ausgerichtet – als junger Student, der erste Gedichte und kleine Erzählungen schreibt ebenso wie als früh gealterter Alkoholiker im Exil, der an sich selbst zugrunde geht, der versunkenen KuK-Monarchie hinterhertrauert und aus Geldnot unentwegt schreiben muss. Vor allem aber ist diese Figur mit Roths überlieferter krankhafter Eifersucht geschlagen, mit seiner Launenhaftigkeit und seiner Neigung, Geschichten um die eigene Herkunft zu erfinden, weil er sein Ostjudentum verschleiern und seinen im Wahnsinn endenden Vater veredeln wollte. Man erfährt also viel über Roth, auch wenn die einzelnen Episoden frei erfunden sind.

Jan Koneffke

Im Schatten zweier Sommer

Galiani, Berlin

298 Seiten

24 Euro

Fanny dagegen ist ganz Koneffkes Gestalt, Tochter eines sozialdemokratisch engagierten Schuhmachers, der seine den Krieg befürwortende Partei enttäuscht verlässt. Fanny ist durch und durch sympathisch, klug, munter. Sie besucht eine Hauswirtschaftsschule, ist aber auf nichts als den neuen Untermieter ihrer Familie ausgerichtet, als gäbe es sonst nichts in ihrem Leben. Ihr Tagebuch ist das einer schwärmerischen Siebzehnjährigen. Im Prater trifft sie sich heimlich mit Roth, der sie seinen Kommilitonen gegenüber bald als seine Verlobte ausgibt.

Sprache und Erzählperspektive passen nicht zusammen

Ihre Sprache allerdings – und daran krankt die Romankonstruktion sehr – entspricht nicht ihren Fähigkeiten. Da schreibt erkennbar ein ausgebildeter Schriftsteller mit ausgeprägten Formulierungsfähigkeiten, die man einer Siebzehnjährigen nicht abnimmt. Den Mann, in den sich zu verlieben sie gewillt ist, schildert sie so: „Seine Nase ist gerade und stark, an der Spitze erst zeigt sie sich weicher. Und seine Wangen laufen in einem Kinnbogen aus, in dem eine charakteristische Einkerbung eine harmonische Rundung verneint.“ Sprache und Erzählperspektive passen auch im zweiten, dem Pariser Teil nicht zusammen. Da ist Fanny Zweiundvierzig, doch die Kassetten bespricht sie aus der Erinnerung, also in höherem Alter. Erinnerungslücken gibt es bei ihr nicht, kein Stammelnen, keine Unklarheiten. Jeder Dialog wird so minutiös wiedergegeben, als fände er jetzt gerade statt und sei Grundlage für ein Drehbuch. Auch da behält der Romancier im Hintergrund die Oberhand über die konkrete Erzählsituation.

Durchaus Schmöckerqualität

Das alles ist hinzunehmen. Sieht man davon ab, kann man sich auf eine gefühlsstarke, dramatische Liebesgeschichte einstellen, die einen Joseph Roth entwirft, wie er durchaus möglich gewesen wäre. Auch Irmgard Keun, von der er sich 1938 getrennt hatte und die exzentrische Andrea Manga Bell bekommen in Paris ihre Gastauftritte. Die breit wiedergegebenen Diskussionen in den Literatencafés drehen sich um Europa, Nationalismus, Faschismus und Monarchie und sind so hitzig wie befangen in der Unsicherheit und Undurchsichtigkeit der Zeit. Roth gilt manchen als Opportunist, weil seine Standpunkte wechseln. Koneffke sieht ihn eher als einen, der weiß, dass es mehr als eine Wahrheit gibt und dass das Richtige nur so lange richtig ist, bis es sich als falsch herausstellt. „Im Schatten zweier Sommer“ hat durchaus Schmöckerqualitäten, weil Koneffkes Fabuliertalent und seine bildhafte Sprache die nicht überzeugende Erzählperspektive auszugleichen vermögen.